

# Der Gesellschafter.

Amte- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 35.

Samstag den 24. März

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.



Einladung zum Abonnement auf das 2. Quartal des Gesellschafter. Der Preis des Quartals ist hier 27 kr., im Oberamtsbezirks 31 kr., im übrigen Theil des Landes und im ganzen Postverein 34 kr. gegen Vorausbezahlung. Auswärtige abonniren bei den nächstgelegenen Poststellen oder bei den betreffenden Postboten.

Nagold, den 23. März 1866.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

21<sup>2</sup> K. Oberamtsgericht Nagold.

### Schuldenliquidation.

In der Gausache des Wirtschafspächters Konrad Usprian von Oberthalheim, derzeit in Egelsthal, Oberamts Forst, hat man zur Schuldenliquidation und den geseglich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt anberaumt auf

Freitag den 6. April 1866,

Vormittags 9 Uhr,

zu welcher Zeit die Gläubiger und Absonderungsberechtigten auf dem Rathhause zu Oberthalheim persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für ihre Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anzumelden haben.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schluß der Verhandlung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Wirtspächters der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Nagold, den 2. März 1866.

K. Oberamtsgericht.  
Ger.-Akt. Ziegler.

Gerichtsnotariats-Bezirk Nagold.

### Angefallene Theilungen.

Zu Emmingen:

Abraham Brenners Wittwe.

Gaiterbach:

Michael Klenks Ehefrau.

Ziesobhausen:

Christoph Weithrecht, Bauer,

Jakob Koch, Schäfer,

Barbara Luz, led., von Beibingen.

Pfeudorf:

Catharine Magdalena Wurster, Wittwe.

Robdorf:

Jakob Kaiser, Tagelöhner,

Jakob Kappler, Kaufmann.

Friedrich Luz, Bauer.

## Untertalheim:

Eusebius Schlotter, Tagl. Ehefrau.

Etwasige Forderungen an genannte Personen sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung alsbald anzuzeigen bei den betreffenden Theilungsbehörden.

## Calw.

### Biehmarkt.

Die hiesige Gemeinde ist zu Abhaltung von 2 weiteren Biehmärkten ermächtigt, und zwar je am Mittwoch der letzten Woche des Monats März und des Monats Oktober.

Der nächste dieser Märkte wird am **Mittwoch den 28. März 1866** stattfinden, wozu Verkäufer und Käufer hienmit eingeladen werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, dieß in ihren Gemeinden bekannt machen lassen zu wollen.

Den 15. März 1866.

Gemeinderath.

## Herrenberg.

Mit Genehmigung der Kgl. Kreis-Regierung darf ein weiterer, im Kalender noch nicht verzeichneter

### Biehmarkt am 28. d. M.

in hiesiger Stadt abgehalten werden, zu dessen zahlreichem Besuche hienmit eingeladen wird.

Den 14. März 1866.

Gemeinderath.

## Nagold.

### Vergebung von Bauarbeiten.

Nachstehende Arbeiten an der hier zu erbauenden Lehrer-Obstung werden im Submissionswege vergeben, und zwar:

Voranschlag.

- 1) Grab- und Auffüllungsarbeit . . . 105 fl. — kr.
- 2) Mauer- und Steinbauerarbeit . . . 5216 fl. 10 kr.
- 3) Gypferarbeit . . . 589 fl. — kr.
- 4) Zimmerarbeit . . . 3293 fl. 28 kr.
- 5) Schreinerarbeit . . . 1314 fl. 58 kr.
- 6) Schlosserarbeit . . . 575 fl. 3 kr.
- 7) Glaserarbeit . . . 348 fl. 48 kr.
- 8) Anstreicherarbeit . . . 204 fl. 30 kr.
- 9) Glaschenerarbeit . . . 53 fl. 16 kr.
- 10) Gusseisenwaaren . . . 340 fl. — kr.
- 11) Hafnerarbeit . . . 12 fl. — kr.

Angebote sind versiegelt und gehörig bezeichnet in Procenten ausgedrückt

Dienstag den 3. April,

bis Mittags 1/2 12 Uhr,

an den Gemeinderath adressirt, einzusenden. Zeichnungen, Affordersbedingungen und Kostens-Voranschläge sind auf dem Rathhause zur Einsicht aufgelegt.

Unbekannte Submittenten haben ihre Offerte, Vermögens- und Fähigkeits-Zeugnisse beizuschließen.

Den 21. März 1866.

Gemeinderath.

21<sup>2</sup> Stuttgart.

### Brennholz-Lieferung.

Auf das Gratzjahr 1866—1867 bedarf die Armenbeschäftigungsanstalt

500 Mch buchen,

11 Mch birken und

200 Mch tannen

2. und 4spaltiges 4 Fuß langes Scheiterholz.

Die Affordersverhandlung findet

Samstag den 14. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in dem hiesigen Bürgerhospitale zuerst parthienweise und sofort im Ganzen statt, und werden lusttragende Affordanten hiezu eingeladen.

Ueber Vermögen und tüchtige Bürgschaft ist sich auf Verlangen auszuweisen.

Den 21. März 1866.

Bürgerhospitälverwaltung.

21<sup>2</sup> Martinsmoss,

Oberamts Calw.

### Holz-Verkauf.

Am Montag den 26. März, Vormittags 10 Uhr, verkauft die Gemeinde das von ihr in diesem Jahr zu bauende Lang- und Klobholz, wobei 350 Stämme Langholz vorhanden sind, auf dem hiesigen Rathszimmer.

Den 19. März 1866.

Schultheißenamt.

Gabel.



**Hochdorf,**  
Oberamts Herb.  
Langholz = Verkauf.



Am Montag den  
26 d. Mts.,  
Vormittags 9 Uhr,  
werden in dem Ge-  
meindewald Markt  
ca. 240 Stück Lang-  
holz, 60 bis 85'

lang und 7-12" Durchmesser, im öffent-  
lichen Aufstreich verkauft, wozu die Lieb-  
haber eingeladen werden.

Den 13. März 1866.

Gemeinderath.

**Oberhangstert,**  
Oberamts Calw.  
Holz-Verkauf.



Am Dienstag den  
3. April,  
Vormittags 10 Uhr,  
werden im hiesigen  
Gemeindewald 280  
Stück Lanaholz mit  
circa 6500 Cubikfuß

vom 80er abwärts verkauft.

Gemeinderath.  
Vorstand Braun.

**Egenhausen,**  
Oberamts Nagold.  
Holz-Verkauf.



Die hiesige Ge-  
meinde verkauft am  
Dienstag den 27.  
März d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
aus ihren Gemeinde-  
wäldungen Wald-

acker und Gommert

circa 200 Stück Langholz,  
12 „ forchene Säglöge und  
122 „ Gerüststangen.

Der Verkauf wird bei günstiger Witter-  
ung im Wald, bei ungünstiger Witterung  
auf dem Rathhaus vorgenommen.

Den 19. März 1866.

Aus Auftrag:  
Gemeindepfleger Welker.

**Simmersfeld,**  
Oberamts Nagold.  
Pflaster-Afford.

Am Montag den 2. April d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

wird die hiesige Gemeinde 50 Ruthen  
Pflaster herzustellen im Abstreich veraffor-  
diren, und werden Liebhaber zu dieser Ver-  
handlung auf das hiesige Rathhaus einge-  
laden.

Den 19. März 1866.

Schultheißenamt.  
Schäuble.

**Privat-Bekanntmachungen.**

Altenstaig.

Dreiblättrigen

**Kleesamen**

von vorzüglicher Qualität empfiehlt bestens  
Joh. Seig's Töchter.

# Für Auswanderer und Reisende nach Amerika mit Dampf- und Segelschiffen

über **Hamburg, Havre, Antwerpen, Bremen, London & Liverpool** die sichersten und billigsten Gelegenheiten bei dem Agenten:

**C. W. Warst,** Verwaltungsaktuar in Nagold.

## Auswanderungs-Gelegenheiten mit Dampf- und Segelschiffen

über **Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre und Liverpool**  
vermittele ich zu den billigsten Preisen und sichere beste Behandlung zu.  
Frühzeitiges Affordiren ist sehr zu empfehlen, da die Schiffe neuer wieder schnell  
besetzt werden.

### Abfahrten mit Dampfschiffen:

**ab Bremen:**

7. und 21. April, 5., 9., 12., 19. und 23. Mai u. s. f.

**ab Hamburg:**

7., 14., 21., 28. April, 5., 12., 19. und 26. Mai u. s. f.

### Abfahrten mit Segelschiffen:

**ab Havre:**

31. März, 10., 17., 24. April und 1. Mai u. s. f.

**ab Bremen:**

1. und 15. April, 1. und 15. Mai u. s. f.

Der Bezirks-Agent:

**Fried. Stockinger.**

## Nagold. Auswanderer und Reisende nach Amerika



befördert auf vorzüglichen dreimastigen Segelschiffen, sowie mit den pracht-  
vollen Dampfern des „Norddeutschen Lloyd“ und können Verträge zu den  
laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden bei

dem concessionirten Agenten

**Heinrich Häussler,** Buchbinder.

## Nagold. Für Confirmanden!

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:  
Kirchliche Ausstattung der evangelischen Christen Württembergs. Vereini-  
gung des württemb. Catechismus und Confirmationsbüchleins, nebst  
einem Anhang für Communicanten, herausgegeben von Dekan Frei-  
hofer in Nagold. Preis geb. 15 kr.

Die beiden Bände unserer evang. Landeskirche erhalten durch ihre Zusammenstellung einen  
erböhten Werth und eignen sich in dieser neuen Gestalt besonders zu Gaben an Confirmanden  
und junge Leute, die das Elternhaus verlassen.

Pathen- (Vötes-) Briefe und schön gebundene Gesangbücher.

Altenstaig.

## Pforzheimer Bleiche.



Zur Empfangnahme von  
Bleichgegenständen für  
obige rühmlichst bekannte  
Rasenbleiche halte ich mich  
auch dieses Jahr wieder bestens empfohlen.  
Carl Henzler.

Wildberg.

## 200 Gulden

Pflegschaftsgeld können gegen gesetzliche  
Sicherheit sogleich ausgeliehen werden.

J. Walz, Kaufmann.

Nagold.

Ewigen und dreiblättrigen

## Kleesamen,

besten Qualität, empfiehlt

Gottlob Knodel.

Nagold.

## Lehrlingsannahme.

Unterzeichneter nimmt einen jungen Men-  
schen unter günstigen Bedingungen in die  
Lehre auf.

G. Günther,

Sattler- und Tapezierer.



Gegen alle catarrhischen Hals- und Brust-Beschwerden, Husten, Heiserkeit etc. gibt es nichts besseres als die **Stollwerck'schen Brustbonbons.**

Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen, sowie die anerkannten Medaillen sind hier von thätlichen Beweise. — Obige rühmlichst bekannten Brust-Bonbons sind in Original-Paketen mit Gebrauchs-Anweisung à 14 fr. stets vorrätig in **Nagold** und in **Haiterbach** in den **S. Definger'schen** Apotheken, in **Baisingen** bei **J. Teufel**, in **Ergenzingen** bei **H. Schäfer**, in **Herrenberg** bei **S. Marquardt**, in **Wildberg** bei **C. W. Reichert**.

Nagold  
Gartenmesser,  
Oculir- & Beredlungsmesser,  
Baum-Schere & Sägen  
von Gebr. Dittmar in Heilbronn  
bei **W. Hettler.**

Nagold.  
Heute Samstag  
**Mehlsuppe**  
und Bockbier bei  
Bierbrauer **Haußer.**

Nagold.  
Bitte um milde Gaben.  
Zimmermann **Desterle**, Vater von 6  
Kindern, hatte vor einigen Tagen das Unglück, beim Richten von Klobholz von einem

Stamm erfasst zu werden, und drückte ihm derselbe den Fuß zweimal ab. Er lebt von seinem täglichen Verdienst und sein Weib hütet gegenwärtig selbst das Bett. Daß die Noth groß und schnelle Hilfe nöthig ist, wird leicht zu ermessen sein. Menschenfreunde werden um Unterstützung gebeten und der Unterzeichnete ist gerne bereit, solche in Empfang zu nehmen, worüber seiner Zeit Rechenschaft abgelegt werden wird.

Fr. W. Fischer.

Kuppzingen,  
Oberamts Herrenberg.  
**Ein Schuhmachergeselle**  
findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Friedr. Kaupp.**

Hiezu eine Bettage.

### Der Krieg zwischen Preußen und Oestreich —

— ist unmöglich! Unmöglich? Sehen wir denn nicht in Preußen das „Unmögliche“ alle Tage zur That werden? Die Vermehrung des Heeres auf die doppelte Höhe — ohne die Zustimmung der Kammern — die budgetlose Regierung — Anleihen ohne, gegen den Willen der Landesvertretung — das Urtheil des höchsten Gerichts gegen die Redefreiheit in den Kammern, — das ganze Walten Bismarcks ist vom ersten bis zum letzten Tage eine Art „Unmöglichkeit“, wenigstens ganz ebenso unmöglich, wie der für unmöglich erklärte Krieg zwischen Oestreich und Preußen, wie der schauerliche Bürgerkrieg in Deutschland zum Vortheile des Auslandes, der mit dem ersten Kanonenschusse der „Kanone von Missunde“ gegen die Insurgenten von Oersell losbrechen wird. Dieser unmögliche Krieg wird alle Tage möglicher, alle Tage wahrscheinlicher, und zwar zum Theile mit aus dem Grunde, weil ein großer Theil der Presse ihn für unmöglich erklärt, und hierdurch verleitet, das Volk und seine Vertreter ihn in großer Masse für unmöglich halten und so zu dem drohenden Kriege stillschweigen. Erst dies Schweigen des Volkes und seiner Vertreter in der Presse und in den Kammern hilft den Krieg möglich machen. Wenn das Volk in Masse, wenn die ganze Presse, wenn alle Landtagsvertretungen offen, klar und kräftig mit der Sprache herandrücken und sagen: „Der Krieg darf nicht möglich werden, wer ihn möglich macht, der ist dafür verantwortlich vor der ganzen deutschen Nation, um deren Heil und Unheil es in dieser Frage handelt, der Krieg darf nicht möglich werden, denn die deutsche Nation ist endlich mündig genug, um ihn unmöglich zu machen, um nicht noch einmal, wie so oft seit Jahrhunderten ruhig zuzusehen, wenn es einem politischen Querkopf, einem gewissenlosen Selbstsüchtler, der nicht mehr weiß, wo aus noch ein, in den Sinn kommt, mit dem Blut und Gut der Nation ein frevelhaftes Spiel zu treiben. Der Krieg zwischen Oestreich und Preußen ist Bürgerkrieg, Bruderkrieg in Deutschland, mit deutschem Blut und deutschem Gut gegen deutsches Blut und deutsches Gut zum Heile aller Feinde Deutschlands geführt.“ Krieg! Krieg! Wer kennt nicht die Bedeutung dieses furchtbaren Wortes, wer fühlt nicht im Geiste die Wunden, die er schlägt? Ein Schlachtfeld ist ein Ackerfeld der Zerstörung, an das nur ein Feind der Menschheit ruhigen Herzens denken kann! Krieg! Krieg! ja für die Freiheit, die Ehre, die Würde eines Volkes und der Menschheit; da beugt der Geist der Liebe sein Haupt und steht aus der blutigen Saat eine glückliche Gente hervorgehen! Aber Krieg aus Eroberungssucht, aus Ruhmsucht, oder gar Krieg um den Blick des Volkes von dem inneren Jammer, der innern Rechtlosigkeit abzulenken und mit dem Kriegsrufe die innere Knechtschaft zu ermöglichen, zu befestigen — das ist in den Gesetzen eines gerechten Gottes eine Art „Unmöglichkeit“, die er nur in Hände seiner „Geißeln“, seiner Attila, seiner Napoleone legt. Und einen solchen Krieg ist die banbrüchige Politik der Junkerei in Preußen heraufzubeschwören im Begriffe. Dieser „Unmöglichkeit“ gegenüber, die alle Tage wahrscheinlicher wird, ist es Pflicht der ganzen Nation, sich auszusprechen,

es zum Voraus zu sagen und es in die Lüste nach allen vier Winden hinauszurufen: „Wehe dem, der einen solchen Krieg beginnt, wehe dem, der in ihm zuerst das Schwert zieht, denn gegen ihn, als den frevelhaftesten Verräther am Leib und Gut der Natur, am ganzen deutschen Volke, wird und muß das ganze deutsche Volk sich wenden!“ (Fr. 3tg.)

### Tages-Neuigkeiten.

Für den in Ruhestand versetzten Regierungsdirektor Freiherrn Schott v. Schottenstein in Ulm wurde der Stadtdirektor Oberregierungsrath v. Majer in Stuttgart, und auf die Stadtdirektionsstelle in Stuttgart der Oberamtmann Wolff in Eßlingen ernannt.

Die Rekruten haben dem Vernehmen nach heuer wegen des Garnisonswechsels erst am 28. April einzurücken.

Stuttgart ist in Gefahr eine seiner interessantesten Lebenswürdigkeiten zu verlieren, eine Lebenswürdigkeit, die in ihrer Art einzig dastand, wir meinen das zoologische Museum des Präparators Plouquet mit seinen Thierkarikaturgruppen. Hr. Plouquet hat bekanntlich sein Lokal in der Kronenstrasse durch den Babuhofumbau verloren und seither kein geeignetes neues zur Aufstellung finden können. Jetzt sind demselben vortheilhafte Anerbietungen aus Wien gemacht worden und er ist deshalb nach der Kaiserstadt abgereist.

Stuttgart, 16. März. Die „B. 3tg.“ schreibt: Frau Guloten, „die berühmte Hellscherin“, die Stuttgart seit 16 Tagen mit ihrer theuern Gegenwart beglückt hat, ist heute (Donnerstag) früh um 5 Uhr schnell nach München abgereist. Das Fräulein hat hier gute Geschäfte gemacht, indem sie täglich 50 bis 70 Besuche empfangen, also über 1000 Stuttgarter Herren und Damen den Schleier der Zukunft gelüftet hat. Ein kümmerlicher Packträger mußte heute früh einen schweren Geldsack mit einem Inhalt von 4000 bis 5000 hier erworbener Guldenstücke und Thaler auf den Babuhof tragen, so beträchtlich war die Steuer, welche der Aberglauben gezollt hat.

Gera, 18. März. Bei den nochmaligen Verhandlungen des Prinzenraubprocesses wurde Dr. Weiß zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und in die Kosten verurtheilt.

Berlin, 16. März. Das Sendschreiben von Zacharia über Art. 84 etc. ist gestern in allen hiesigen Buchhandlungen auf Antrag des Polizei-Präsidiums mit Beschlag belegt worden.

In Berlin ist die Polizeistunde eingeführt worden. Nachts 11 Uhr müssen alle Wirthshäuser geschlossen sein. Vielleicht folgt der Warschauer Laternenzwang nach, meint die „N. fr. Z.“

Berlin, 19. März. Soeben erfährt man, daß der Befehl für die Mobilmachung jeden Augenblick zu erwarten ist, daß die Festungen in Sachsen und Schlesien in Kriegszustand versetzt sind, daß heute die betreffenden Eisenbahndirectionen die Weisung erhalten haben, sich für die nächsten Tage zum Transport von Mannschaften und Kriegsmaterial nach Sachsen und Schlesien bereit zu halten, daß Prinz Friedrich Karl zum Generalissimus, wenn auch noch nicht ernannt, so doch designirt sei, und daß derselbe vorgestern Abend um 6 Uhr die kommandirenden Ge-

nerale in der Rheinprovinz, Sachsen und Schlessen durch den Telegraphen bisher beschieden hat.

Zum Conflict zwischen den Vormächten. Oestreich wird, wenn Preußen auf seinem vollsteinhischen Besitzrecht beharrt, die Streitfrage unter Ausrufung des Art. 11 der Bundesakte an den Bund bringen. — Morningpost schreibt, die Meldung, das Preußen eingelenkt habe, sei unrichtig. — Die österreichischen Rüstungen nehmen ihren Fortgang. Oestreich bearbeitet die Mittelstaaten zu Gunsten seiner Politik. — Der österreichische Gesandte in Berlin hat nun bei der preussischen Regierung über die vorgenommenen Rüstungen Aufschlüsse verlangt. Wenn man in Wien dem Baron Werther, in Berlin dem Grafen Karoly die Wahrheit gesagt hat, muß gegenseitig die vollste Klarheit herrschen. — Sachsen rüstet soweit es „für die bundesmäßige Zustandhaltung seiner Militärkräfte erforderlich ist“. — Die österreichischen Truppen in Holstein werden via Hannover bedeutend verstärkt werden. — Dem Fürsten von Hohenzollern soll eine Mission nach Wien zugedacht sein. — Die wehrfähige Mannschaft der preussischen Marine soll zu „sechsmonatlicher Uebungsfahrt in den schleswig-holsteinischen Gewässern“ einberufen werden. — Bismarck gab dem Grafen Karoly beruhigende Erklärungen. — Der Artikel 11 der Bundesakte, auf welchen sich Oestreich beruft, lautet: Die Bundesmitglieder machen sich ebenfalls verbindlich, einander unter keinerlei Vorwand zu bekriegen, noch ihre Streitigkeiten mit Gewalt zu verfolgen, sondern sie bei der Bundesversammlung anzubringen. Dieser liegt alsdann ob, die Vermittlung durch einen Ausschuss zu versuchen; falls dieser Versuch fehlschlagen sollte und demnach eine richterliche Entscheidung notwendig würde, solche durch eine wohlgeordnete Austragal-Institution zu bewirken, deren Ausspruch die streitenden Theile sich sofort zu unterwerfen haben. (S. V. J.)

Wien, 17. März. Ueber die Resultate des Warfchallarrathes bringt die „Köln. Ztg.“ folgende Mittheilungen: „Auf Grund genauer Erhebungen hat sich herausgestellt, daß binnen fünf Wochen 400,000 Mann vollständig ausgerüstet sein können, abgesehen von 100,000 Mann, die in Venetien bleiben. Die finanziellen Bedürfnisse würden durch Kriegsbonds gedeckt werden, da man die Bank nicht in Anspruch nehmen will; wohl aber würden die an die Bank zu leistenden Abzahlungen sistirt werden. Kommt es zum Kriege, so würde Feldzeugmeister von Benedek den Oberbefehl erhalten. Auch über den Operationsplan sind bereits definitive Beschlüsse gefaßt worden. Es soll beschloffen worden sein, von Böhmen aus nach Sachsen und die sächsischen Herzogthümer vorzudringen und längs der Elbe zu operiren. Westpreußen soll besetzt werden. Die Brigade Kalt soll sich nach Hamburg zurückziehen; Rastatt und Frankfurt würden besetzt werden. In Mähren und Innerösterreich sollen nur zwei oder drei Armeekorps aufgestellt werden. Olmütz hält man für stark genug, um einem Anpralle auf längere Zeit widerstehen zu können.

Wien, 19. März. Ein Extrablatt der „Köln. Ztg.“ sagt: Es ist eine beruhigende Erklärung nach Berlin abgegangen. Die Kriegsbesürchtungen sind unbegründet und die Gasteiner Convention bleibt aufrecht erhalten. Mittlerweile ist eine Bundesreform eingeleitet.“ (Wenn Extrablätter rauschen, ist immer ein Gewitter im An- oder Abzuge.)

Hamburg, 20. März. Der hiesige Correspondent versichert nach zuverlässigen Mittheilungen aus Frankfurt, daß auf der Basis der Bundesverfassung zwischen Oestreich und der Majorität der Bundesstaaten eine Vereinbarung erzielt worden sei, welche gegen jeden Durchbrecher des deutschen Bundesrechtes ein gemeinsames Vorgehen erfordert.

Altona, 20. März. Beim gestrigen Bettes wurde den österreichischen Truppen anbefohlen, sich marschbereit zu halten.

Florenz, 14. März. Wie man hört, fand hier unter dem Vorstehe des Königs ein Kriegsath statt, demzufolge beschloffen wurde, die zweiten Kategorien von 1842, 1843, 1844 und die ersten und zweiten Kategorien von 1845 und 1846 einzuberufen. Man will auch wissen, daß der König bei der gedachten Gelegenheit eine kriegsunstige Stimmung gezeigt und dieselben in begeisterten Worten zum Ausdruck gebracht hat.

### Die Drangsale einer Frau. (Fortsetzung.)

Wie wenig inzwischen sah wohl die Welt von dem Verhältnisse! Sie erfuhr niemals die Ursache, warum diese Ehe so vielen anderen Ehen zu gleichen schien, denn sie konnte nicht sehen, wie Amelie an jedem Abende, da sie in ihrem Schlafgemach allein und das solliche Lächeln von ihren Lippen, die kummerfreie Miene von ihrem Antlitze gestiegen war, sich stumm, aber in tödtlicher Angst an die verschlossene Thür schlich, auf Georgs Zimmer zu lauschen, und um bei dieser Schwelle Gott anzurufen, daß er sich ihrer erbarmen und entweder den stummen Jörn ihres Watten mildern, oder auch ihr die eben so große Barmherzigkeit erzeigen möchte, sie hinwegzunehmen von diesem unerträglichen Leben — denn da würde Georg klar sehen und ihr glauben.

Mebr als einmal, wenn sie so in ihre stillen Gebete versenkt war, meinte sie an der andern Seite der Thüre, deren Schlüsselloch gleichwohl immer mit dem herabgelassenen Schilde bedeckt war, einen heftigen Athemzug zu vernehmen. Sie glaubte sogar von dem brennenden Hauche dieses Athemzuges umschwebt zu werden; plötzlich aber hörte die kurze, heftige Bewegung desselben auf — vielleicht hatte er auf seiner Seite eine gleiche Entdeckung gemacht. Wenn das der Fall war, so bewirkte gleichwohl diese Entdeckung nichts Anderes, als einen concentrirten Sturm, denn gleich darauf begann ein heftiges Auf- und Abwandern durch das Zimmer. . . . Und so ging es Abend für Abend. Wenn der Morgen kam, so traf man sich am Kaffeetische mit derselben kühlen Gleichgültigkeit, mit welcher man sich gestern dort getroffen hatte und mit welcher man sich morgen wieder treffen sollte. Bei den Mittagsmahlzeiten und an den Abenden war man selten allein.

Hier, die Erklärung, wie es zu dieser regelmäßigen Unregelmäßigkeit gekommen war. In derselben Ballnacht, da Georg nachdem er den Brief seiner Mutter gelesen und verbrannt hatte, in sein Zimmer gegangen war, hatte er gesagt: „Rede nicht! — ich werde reden, wenn ich meinen Entschluß gefaßt habe!“ Amelie aber hatte diesen Entschluß nicht abwarten wollen! Sie setzte sich sofort hin, um einen Brief an ihren Mann zu schreiben, und schloß in diesen den Brief ein, welchen ihre vormalige Kammerjungfer in Jörn und Nachgier ihr gestohlen und hernach an ihre Schwiegermutter verkauft hatte.

Es war beinahe vier Uhr Morgens, als sie ihr schweres Werk vollendet hatte, sich leise in das Zimmer ihres Mannes schlich und den Brief neben seinem Bette niederlegte. Als sie zurückkam, warf sie sich auf das Bett, um, wo nicht Ruhe zu finden, so doch auf einige Stunden ihr Leiden zu vergessen zu suchen. Und sie sank in einen tiefen und träumvollen Schlaf. Als sie erwachte, war es über zehn Uhr. Die Sonne schien klar herein auf die grünen seidnen Vorhänge. Amelie erhob ihre noch schweren Augenlider. . . . Alles war still — nicht ein Laut war in dem Zimmer ihres Mannes zu vernehmen. Es war, als ob ein Todeschloß das ganze Haus gesesselt hielt.

„Mein Gott! an einem solchen Tage zu erwachen!“ seufzte das arme junge Weib. — „Wie wird er sein, wenn es Abend wird?“

In demselben Augenblicke gewahrte sie einen großen Brief — ihren eigenen, der unerbrochen neben ihr lag. Aber er war nicht allein da: ein dünnes Billet war an der einen Seite in das Couvert gesteckt worden. Dieses Billet lautete folgendermaßen:

„Amelie! Meine Unerbittlichkeit, Deinen Brief jetzt nicht sehen zu wollen, rührt weder von meiner Schwäche noch von meiner Verachtung her, sondern von meiner Verarmung, welche mir deutlich sagt, daß ich nicht handeln darf, ehe die Maske, die Du von heute an mich wirst tragen sehen, mein rechtes Gesicht geworden ist, dessen laue, gleichgültige Oberfläche sich in mein innerstes Wesen eingedrängt hat, so daß inwendig und außenwendig das gleiche Gepräge vorhanden ist. In dieser Arbeit reichen zwei Jahre hin. Sind diese verfloßen, so will ich Deinen Brief und was er in sich einschließt, lesen. Da werde ich so unparteiisch urtheilen können, als ob ich über die Gattin eines fremden Mannes urtheilte. Bis dahin lebe wie Du willst, versuche es aber nie, Dich mit dem allgeringsten Vertrauen mir zu nähern — mir, von dem Du jetzt viel weiter getrennt sein mußt, als durch den Tod, der niemals trennt. Uebrigens wird in den Gewohnheiten des Hauses nichts verändert. Die Welt muß hinter das Bild geführt werden.“ Georg.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.